

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 15

Artikel: Der Weidenbaum
Autor: Hess, Jacob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Berglwald“ hat die Hitze im Kopf etwas genommen, und im Herzen greift der Gedanke Platz, daß man einen schönen Tag, ja einen Wendetag im Leben hinter sich habe. Denn noch im Laufe der Woche geht dieser oder jener unserer Mitkonfirmanden hinaus ins Leben: in die Berufslehre. Der eine dorthin, der andere dahin.

Ob man sich im Leben noch einmal wieder sieht, ist ungewiß. Und wenn ich heute beim Schreiben dieser Skizze auf die Photographie schaue, die drei Tage vor dem Palmsonntag von den Konfirmanden des Jahrganges 1886 aufgenommen worden ist, so muß ich hangen Herzens gestehen, daß sechs meiner Kameraden schon im kühlen Schoß der Erde schlafen. Eine

Anzahl ist in fremden Ländern, und von der Mehrzahl weiß ich gar nicht, wo sie sind. Seit jenem Ostersonntag, beim „Eier einziehen“, habe ich sie zum letzten Male gesehen. Elisabeth lebt noch. Sie ist eine tüchtige Bäuerin geworden, und ihr Altester, der Rudolf Leuthold, wird dieses Jahr auch die „Ostereier einziehen“ gehen. Ob er wohl von einem ihm gutgesinnten Mädchen deren „drei“ erhält? Ich hoffe, ja. Denn er ist ein lieber und treuherziger Bursche. Er trägt in seinen blauen Augen, die so blau sind wie die Kornblumen im Acker seines Vaters, jene feine Herzensgüte und aufrichtige Bescheidenheit, die ihm seine brave Mutter geschenkt hat.

Der Weidenbaum.

Seit hundert Jahren träumt am Straßensaum
Ein seltsam ungestalter Weidenbaum.

Sein Rutenbündel ragt aus morschem Stock;
Und dreimal jährlich wechselt er den Rock.

Im Lenze flirrt sein Silberkätzchenkleid.
Vom Sommer leiht er grünes Blattgeschmeid.

Der Winter aber mummelt warm und fein
Mit weißem Töpplein seine Glieder ein.

Jacob Heß.

Npage, Schnupfenteufel!

Von Dr. W. Schweisheimer.

Wie man den Schnupfen abwehrt und bekämpft.

„Ach was,“ sagt ein schnupfengeplagter Mann abweisend, „was nützt es mir denn, wenn ich mich in acht nehme? Wo doch statistisch nachgewiesen ist, daß jeder Mensch im Jahr dreieinhalbmal durchschnittlich Erkältungen durchzumachen hat? Was hilft mir da alle Vorsicht?“

Hier ist aber ernstlich zu antworten: „Erstens: Warum müssen denn gerade Sie, verehrter Herr, dazu beitragen, diese Statistik festzuhalten oder gar zu verschlechtern? Auch andere Gesundheitsstatistiken sind durch Fortschritte der Hygiene schon verbessert worden. Und zweitens: Sehen Sie denn nicht die Menschen, die sozusagen das ganze Jahr hindurch von einem Schnupfen in den andern, von einer Erkältung in die andere fallen? Auch diese sind bei der Statistik berücksichtigt, und so haben Sie umgekehrt Aussicht, zu jenen zu gehören, die wenig oder nicht an Erkältungen erkranken.“

Zweifellos läßt sich auf kaum einem andern Gebiet durch persönliche Bewahrung so viel erreichen, wie auf dem der Erkältungen. Der Schnupfen, also eine katarthalische Erkrankung der Nase und ihrer Nachbargebiete, der gewöhnliche Rachenkatarth, Luströhrenkatarth, Bronchialkatarth, der Mittelohrkatarth, leichte Mandelentzündungen usw. — alle diese Erkältungskrankheiten sind letzten Endes als leichte Infektionskrankheiten zu betrachten. Die Krankheitskeime, die sie hervorrufen, sind auf den gesunden Schleimhäuten immer vorhanden. Sie können aber hier nicht eindringen, ihre Anwesenheit im Körper bleibt daher ohne Schaden. Das Bild ändert sich aber, wenn durch eine Erkältung die Widerstandskraft der Schleimhäute herabgesetzt wird. Nunmehr dringen die Erreger ins Gewebe ein, setzen sich fest und vermehren sich. Die Anstrengungen des Körpers richten sich auf die Entfernung der unwillkommenen Eindring-